



Schulprogramm Stand 01.12.2012

2.1.5. Offener Unterricht an der Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung

2.1.5.1. Grundlegende Aussagen

Vergleicht man die Ziele und die pädagogischen Prinzipien der offenen Unterrichtsformen mit dem pädagogischen Auftrag und den Unterrichtsprinzipien der Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung, lassen sich große Übereinstimmungen feststellen:

„Es ist der pädagogische Auftrag der Schule, den Geistigbehinderten zur Selbstverwirklichung in sozialer Integration zu führen.“ (Leitziel, Richtlinien NRW/1980,12).

Dabei geht es um die Hinführung zur Fähigkeit, eigene Entscheidungen zu treffen und selbst initiativ und selbstständig zu lernen (vgl. Fischer in: Lernen konkret, 1997,9). Durch selbstverantwortliches, selbsttätiges, den Interessen und Bedürfnissen des Einzelnen entsprechendes Lernen entwickelt sich Handlungskompetenz (vgl. Schulte-Peschel/Tödter, 1996). Neben Selbstständigkeit und Eigenaktivität sollen die Schüler zu dem Verantwortung für ihr eigenes Lernen entwickeln und Freude am Lernen haben. Durch die Auswahl verschiedener Sozialformen innerhalb des offenen Unterrichts werden weiterhin soziale Kompetenzen erweitert. Bezogen auf diese Ziele, die sich den Förderbereichen „Selbstständigkeit“, „Motivation“ und „Sozialverhalten“ zuordnen lassen, sind selbstverständlich für jeden Schüler weitere individuelle Ziele zu formulieren.

Auch im Bayerischen Lehrplan werden als didaktische Grundsätze des Unterrichts an der Förderschule mit Schwerpunkt Geistige Entwicklung „Ganzheitlichkeit, Selbsttätigkeit, Lebensunmittelbarkeit, soziales Lernen und Individualisierung“ (S.347f) genannt.

Somit schließen sich offene Unterrichtsformen und Geistige Behinderung keineswegs aus, sondern scheinen innerhalb der unterrichtspraktischen Konzepte geeignet, oben genannte Ziele zu erreichen.

Wenn als Leitkriterium eines offenen Unterrichts selbstinitiiertes und eigenverantwortliches Lernen im Vordergrund steht, stellt sich aber die Frage, inwieweit Schüler und Schülerinnen mit einer geistigen Behinderung,



Schulprogramm Stand 01.12.2012

verhaltensauffällige Schüler/-innen und Schüler/-innen mit erhöhtem Förderbedarf in der Lage sind, hinsichtlich der erforderlichen Lernstrategien und den notwendigen Lernvoraussetzungen diese zu erfüllen.

„Doch gerade offen gestaltete Lernsituationen stellen einen geeigneten Weg dar, der zu mehr Selbstbestimmung führen kann, sofern fehlende Voraussetzungen durch eine angemessene didaktische Vorbereitung und Strukturierung der Angebote geschaffen werden“ (vgl. Fischer in: Lernen konkret, 1997,4,S.8).

Grundsätzlich dauert die Einführung von Konzepten des offenen Unterrichts an einer Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung länger als an einer Regelschule. Die Durchführung gestaltet sich als schwieriger und bedeutet einen erhöhten Vorbereitungs- und Zeitaufwand für die Lehrperson, von der Geduld und Ausdauer gefordert wird.

Bei der Durchführung offener Unterrichtsformen im Förderschulbereich benötigen die Schüler „in den allermeisten Fällen regelmäßige Anleitung, Führung, Unterstützung und Sicherheit (Strukturen, äußeren Halt, eine vorbereitete Lernumgebung) durch die Lehrperson (vgl. Praxis-Info-G1/2010).

Mögliche Formen des offenen Unterrichts, die verschiedene Zieldimensionen wie Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz verfolgen und die an einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt GE eine überaus wertvolle Ergänzung zu geschlossenen, lehrerzentrierten Unterrichtsformen bilden z.B.: Freiarbeit, Projektarbeit, Stationslernen, Tagesplanarbeit, Wochenplan (vgl. Praxis-Info-G,1/2010,s.29)